

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1818

9.1.1818 (Nr. 9)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 9.

Freitag, den 9. Januar.

1818.

Freie Stadt Bremen. — Frankreich. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. (Kaisert. Manifest zu Gunsten der Brüdergemeinden in den ostseeischen Gouvernements.) — Schweiz.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 2. Jan. Vermöge eines am 23. Dez. v. J. gefaßten Rath- und Bürgereschlusses ist beliebt worden, daß 1) die Accise im Jahr 1818 nach einer gänzlich umgearbeiteten sehr ermäßigten Rolle erhoben werden soll; 2) das Schlachtgeld vor der Hand auf dem vor der französischen Usurpation bestandenen niedrigen Fuße, auch nur von den Waaren, wofür es früherhin zu bezahlen war, zu erlegen und zu erheben ist; 3) die am 14. Apr. v. J. für dieses laufende Jahr beträchtlich ermäßigte Abgabe von dem oberländischen durchpassirenden Getreide auch im nächsten Jahre in Anregung kommen wird.

Frankreich.

Paris, den 5. Jan. Vorgestern empfing der König die Neujahrsglückwünsche des Kassationsgerichts, der Rechnungskammer, des hiesigen königl. Gerichtshofes und mehrerer anderer höherer Staatsbehörden. Gestern war die gewöhnliche Sonntagscour bei Sr. Maj.

Die Deputirtenkammer berathschlagt fortdauernd in ihren Bureaux, und heute in geheimem Ausschusse. Die nächste öffentliche Sitzung ist, wie es heißt, auf künftigen Mittwoch, den 7. d., festgesetzt.

Gestern Morgens um 5 Uhr ist der Herzog von Wellington von hier nach Cambray zurückgereiset. Gegen Ende dieses Monats wird er, wie es heißt, wieder hierher kommen.

Schon vor einiger Zeit hat sich hier eine Gesellschaft von Kunstfreunden gebildet, die unter ihren Mitgliedern auch die königl. Prinzen und den Herzog von Wellington zählt. Mittelfst zusammengeschoffener Aktien

wird eine jährliche Verlosung der der Gesellschaft von jetzt lebenden Künstlern zugeschickten und von ihr ausgewählten Gemälden und Statuen veranstaltet. Diese Verlosung fand den 29. Dez. statt.

Die Wittve des bekanntlich im verfloßenen Monat Jul. in einem Zweikampfe mit dem Obristen Dufay umgekommenen Gen. Grafen St. Morys hatte gegen erstere eine gerichtliche Klage angestellt, welche, wie man nun vernimmt, nach einer vorhergegangenen langen Instruktion, auf den Antrag des kbn. Prokurators, an den kbn. Gerichtshof verwiesen worden ist. So sagt das heutige Journal des Debats. Ein anderes Journal will wissen, jene Klage habe zu einer neuen und unerwarteten sehr wichtigen gesetzgebenden Frage Anlaß gegeben, die, wie man glaube, vor die Pairskammer gebracht worden sey.

Gen. Sebastiani ist am 26. Dez., aus Korsika kommend, zu Marseille angelangt, und war im Begriffe, sich hierher zu begeben.

Das Assisengericht zu Douai hat kürzlich einen franz. Douanier, Namens Ferriere, angeklagt und überführt, einen Kosack, absichtlich und ohne in dem Falle einer rechtmäßigen Selbstvertheidigung gewesen zu seyn, erschossen zu haben, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Die neueste Zeitung von Marseille erzählt die Geschichte der Anhaltung eines französischen Schiffes auf der Höhe von Malaga durch einen algierischen Seeräuber. Letzterer zwang den französischen Kapitän, an Bord seines Schiffes zu kommen, welches, bei sehr stürmischer Witterung, mit Lebensgefahr verbunden war. Nach Einsicht der Papiere des französischen Kapitäns, sagte ihm der

Seeeräuber: du kannst wieder gehen; du gehst unter unsere Freunde. Man will in diesem und in einigen andern algierischen Schiffen, welche fortdauernd das Mittelmeer und den Ocean unsicher machen, die Schiffe erkannt haben, womit vor einiger Zeit der Großherr dem Dey ein Geschenk gemacht hat.

Amerikanische Zeitungen vom 30. Nov. bringen die abentheuerliche Sage, die Insel S. Helena sey durch die Folgen eines Erdbebens versunken. Dieses Ereigniß soll am 27. Sept. sich zugetragen haben. Ueber England hat man Nachrichten aus St. Helena bis zu Anfang Novembers. Bonaparte genoss damals einer guten Gesundheit, soll aber aufs neue sehr überraunig geworden seyn.

Vorgestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 65 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1453 Fr.

D e s t r e i c h.

Wien, den 2. Jan. Man spricht gegenwärtig, in Ermangelung wichtigerer Nachrichten, von Ernennung des Fürsten Odescalchi zum kaiserl. bstreich. Botschafter am königl. spanischen Hofe; andere bestimmen ihm die Stelle eines Obersthofmeisters bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Bizetdnig des lombardisch-venetianischen Königreichs, und fügen hinzu, daß unser gegenwärtiger außerordentlicher Botschafter am brasilischen Hofe, Graf v. Elz, nach seiner Rückreise aus Brasilien, den Posten eines Botschafters am Hofe Sr. kathol. Majestät (den er schon einmal bekleidet hatte) wieder vertreten werde. — Der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, der im Laufe dieser Woche sich wieder ein Paar Tage unpaßlich befunden hatte, ist nun wieder vollkommen hergestellt. — Am 30. Dez. ist der Fürst von Neuß-Greiz hier angekommen. — Die Laibacher Zeit. schreibt: Am 23. Dez., Abends nach 6 Uhr, gerade beim Eintritt des Vollmonds, sammelte sich über dem auf einem ziemlich hohen Hügel isolirt eine Stunde von Reifnitz an der Laibacher Straße stehenden Schlosse Ortenegg in grauweißem mit Nebel verdecktem Gewölke, jedoch bei lichtem Mondscheine, ein Gewitter, welches bei starkem Blitze und Donner ununterbrochen bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr mit Nieselregen fortbauerte. Um diese Stunde schlug der Blitz mit außerordentlichem Getrache in den höhern Theil des Schlosses ein; in der Wohnung des Verwalters, der gerade mit seiner Familie am Tische saß,

sprangen im nämlichen Augenblicke zwei neben einander stehende Thüren angelweit auf, und öffneten den Aufgeschreckten die Aussicht auf ein im Gange sich wälzendes Feuermeer, nach dessen Verschwinden feurige, aus der Decke des Ganges herausgerissene Holzsplitter den Boden bedekten. Holz- und Mauerstücke fielen in das Zimmer, welches ein erstickender Schwefeldampf erfüllte. Auf vorgenommene Untersuchung fand man, daß der Blitz, welcher zum Glück nicht gezündet hatte, an der Dachmauer durch ein großes Tafelzimmer herab an der Ecke eines Gangfensters herausfuhr; starke Abrisse der massiven Steinmauer bezeichneten diesen Weg. Die Bitterung heiterte sich dann nach einigen Blitzen ganz auf, bis gegen Mitternacht sich ein heftiger Südwestwind erhob, und mit Regen bis 4 Uhr anhielt; Tags darauf gieng die Sonne blutroth auf, und wir haben ein schönes sonnenhelles Thauwetter. Auch in Laibach hatten wir am 23. d. Abends zwischen 6 und 7 Uhr ein ziemlich starkes Gewitter und starkes Wetterleuchten. (Zu Camposasco im Genuessischen schlug am 3. Dez. der Blitz in den Thurm der Pfarrkirche ein, und zerstörte diesen nebst der Kirche fast gänzlich.)

P r e u s s e n.

Der westphälische Anzeiger theilt folgendes Rescript des preussischen Polizeiministeriums mit: „In den Tagesblättern, welche in den westphälischen und rheinischen Provinzen erscheinen, häufen sich seit einiger Zeit die sogenannten Polizeirügen ungemain. Manche kommen aus guter, manche aus verwerflicher Quelle; jene verdienen Rücksicht, diese Rüge; die Untersuchung dieser und jener vermehrt das Vertrauen zur Verwaltung, und vermindert die Thätigkeit der Scribenten, die solche Gegenstände, nicht um das Gute zu befördern, sondern aus oft sehr unlautern Absichten, an die Zeitschriften bringen. Ich veranlasse daher die königl. Regierung, wenn in den in Ihrem Bezirke erscheinenden Zeitblättern dergleichen Rügen der Polizeiverwaltung, Polizeimängel u. angezeigt werden, dieselben jedesmal zu untersuchen, und, wenn sie gegründet befunden werden, abzustellen, bei ausgewiesenem Grunde aber, und bei hämischen Ausfällen auf die Administration oder einzelne Beamte die Herausgeber der Zeitungen und anderer Blätter zur gesetzlichen Verantwortung und Bestrafung zu ziehen, und, wie dieses geschehen, mir demnächst anzuzeigen. Berlin, den 6.

März 1817. Unterz. Fürst zu Wittgenstein. An die königl. Regierungen am Rhein und in Westphalen."

Hamburger Zeitungen melden aus Berlin vom 30. Dez.: Ungeachtet man zu verbreiten sucht, daß die Universität zu Berlin nicht verlegt werde, so ist solches doch nur zu gewiß. Doch eben so gewiß ist es, daß der Wunsch der meisten Professoren ist: daß die Universität dort bleiben möge. Sonach versteht es sich von selbst, daß die bisher mit derselben verbunden gewesenen chirurgischen und medizinischen Institute davon getrennt werden, und nach wie vor in Berlin bleiben.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 18. Dez. Zu Moskau ist unterm 8. Nov. folgendes kaiserl. Manifest erschienen: Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w. Die in Rußland seit langer Zeit in Carepta, in der Nähe von Saryzin, wohnende Kolonie der Brüdergemeinde Augsburgischer Konfession, die bei ihrem friedlichen christlichen Leben sich durch Arbeitsamkeit, gute Hauswirthschaft, löbliche Gemüthsart und musterhafte Ausführung auszeichnet, erhielt von Unfern Vorfahren und von Uns zu verschiedenen Zeiten Privilegien, welche, indem sie ihren Stand als Bürger sicherten, ihnen Mittel geben, ihre lobenswerthen Beschäftigungen fortzusetzen und sie zu nützlichen Bürgern des Reichs zu machen. Aber den Brüdern dieser evangelischen Gesellschaft in Liefland, Esthland und Kurland waren bisher die Rechte ihres Standes noch nicht ertheilt. Ihre anständige Lebensweise, ihr eifriges Bestreben, friedlich und ordentlich ihre Geschäfte zu betreiben, die fortschreitende Sittlichkeit durch Wort und Beispiel, besonders der Ackerbauer, bilden ihre Thätigkeit und ihre Handlungen nach den Gesetzen des Christenthums, und machen die Mitglieder dieser Gesellschaft aller Aufmerksamkeit und alles Schutzes werth. Dem zufolge haben Wir für recht und gut gefunden, den in den genannten drei ostseeischen Gouvernements wohnenden Brüdern der evangelischen Gesellschaft Augsburgischer Konfession die ihnen in der Careptanischen Kolonie lebenden Glaubensgenossen gegebenen Rechte und Privilegien zu ertheilen und zu bestätigen &c. — Als am 6. Dez. (a. St.) zu Moskau der Namenstag S. Maj. der Königin von Würtemberg gefeiert wurde, war daselbst die Kälte bis auf 15 Grad Reaumur ge-

stiegen, weshalb die Auffahrt bei Hofe zur Abstattung der Glückwünsche untersagt wurde. — In dem ungeheuer großen Rußland wurden bisher keine Steinkohlen gefunden. Jetzt hat man unter dem unmittelbaren Schutze des Kaisers Versuche gemacht, dieses so wichtige Brennmaterial zu entdecken. Die Stelle, wo man mit Erfolg diese Versuche angestellt hat, ist in der Nähe von Tula (bekannt durch seine Eisenwerke, und später durch die fruchtlosen Versuche Napoleons, sie zu zerstören). Tula ist die Hauptstadt in dem Gouvernement gleichen Namens, ohngefähr 23 deutsche Meilen von Moskau, und liegt an dem Flusse Usa unter dem 37 Gr. 24 Min. östlicher Länge und 54 Gr. 10 Min. nördlicher Breite. Dieses Unternehmen wird Epoche in der Geschichte der russischen Fabriken machen. Der Plan dazu wurde von dem Grafen Liwen, russischem Gesandten bei dem englischen Hofe, entworfen. Ein Schottländer, Cougmire, der zum Direktor dieses wichtigen Versuchs ernannt ist, reiste am 20. Aug. mit den nöthigen Bergleuten, welche er aus den Kohlenmagazinen in Whitehaven und Newcastle geworben hatte, nach London. Sie segelten am 1. Okt. von Gravesand nach Petersburg ab. Von Seite der russischen Regierung ist auf die liberalste Weise für die Bedürfnisse und Bequemlichkeiten dieser Leute gesorgt. Sie sollen in Moskau überwintern, und, wenn die Witterung es erlaubt, noch während dieses Winters einzelne Reisen nach Tula machen, bis die Jahreszeit gestattet, die Arbeit ernstlich zu beginnen.

S c h w e i z.

Seit der kürzlich erfolgten Rückkunft des östreich. Liquidationskommissärs, Kreishauptmanns von Menfi, in Bern, scheint die Frage von der Gültigkeit oder Ungültigkeit der zwischen den Herrn von Andlau und v. Fener geschlossenen Liquidationskonvention bei Uebergabe des Bisthums Basel, welche Oestreich nicht anerkennen will, Hauptgegenstand der Unterhandlungen zu seyn. — Zum Behuf fortgesetzter Bisthumsverhandlungen hat sich in den letzten Tagen des Jahres der geheime Rathschreiber des Standes Bern, Hr. Fischer, in Luzern aufgehalten, von wo er am 29. Dez. zurückkehrte. — Man spricht von einer besondern Konferenz in Bisthumsangelegenheiten, wozu die Regierung des Standes Schwyz jene von Uri, Ob- und Nidwalden, nebst Zug, eingeladen habe, die aber von diesen abgelehnt worden sey. — Das Personal einer griechischen Kapelle, das neulich

durch Bern gereist ist, und das Schloß nebst einem Landhause zu Bremgarten bezogen hat, ist, nach der Marauer Zeit., eigentlich als zu der kaiserl. russ. Gesandtschaft in Bern und zu dem bei Bern sich aufhaltenden Hofe der Frau Großfürstin Konstantin gehdrig zu betrachten. Der Kaiser von Rußland wollte aber aller-

dings, daß die Residenz dieser Kapelle so gewählt werde, daß auch die Zöglinge aus seinen Staaten, welche in Hofstyl erzogen werden sollen, wie die Prinzen Souwarow (des bekannten Feldmarschalls Großsohne) u. s. w., den Kultus ihres Vaterlandes dort pflegen, und auch in ihrer Muttersprache unterhalten werden können.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

8. Jan.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens 18	28 Zoll $\frac{2}{5}$ Linien	2 $\frac{2}{5}$ Grad über 0	Südwest	65 Grad	trüb, windig
Mittags 3	28 Zoll $\frac{1}{5}$ Linien	2 $\frac{2}{5}$ Grad über 0	Südwest	84 Grad	Regen, Schloßen, veränd.
Nachts 11	28 Zoll $\frac{2}{5}$ Linien	2 $\frac{1}{5}$ Grad über 0	Südwest	67 Grad	etwas heiter

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 11. Jan.: Pumpernickels Hochzeitstag (Fortsetzung der Familie Pumpernickel), komisches Quodlibet in 3 Akten, von Stegmayer.

Da über die neue Einrichtung der Heizung des Hoftheaters sich einige beunruhigende Gerüchte verbreitet haben, so findet sich dadurch die unterzeichnete Stelle veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß gestern, auf diesseitige Aufforderung, die Feuerchaukommission sich in das Hoftheater begeben, und nach strenger Untersuchung und Prüfung folgendes Resultat geäußert hat: „Die neue, in feuerfesten Behältern getroffene Feuerangeordnung ist nicht nur ganz und gar nicht feuergefährlich, indem das eigentliche Feuer außer der Berührung mit dem Theater angebracht ist, sondern es wird auch noch der Feuergefahr um so mehr begegnet, da die eisernen Defen bei dieser Einrichtung ganz weggebracht, mithin auch die mögliche Unvorsichtigkeit bei Einfuerung beseitigt wird.“

Karlsruhe, den 8. Jan. 1818.

Großherz. Hofmusik- und Theater-Intendantz.

Anzeige.

In dem Magazin des Wohlthätigkeitsvereins dahier, am Ecke der Balbhornstraße, Nr. 1, der herrschaftlichen Feurowage gegenüber, ist zu haben:

Der Fürstliche Menschenfreund
Friedrich Markgraf zu Baden
Züge aus seinem Leben.

Prachtausgabe auf Velinpapier, in gr. 4., in Atlaspapier gebunden, nebst dem wohlgetroffenen Bildniß des Hdschreibers.
Preis 2 fl. 42 kr.

Auch sind allda täglich die leichten Chorgesänge von Hrn. Berger um 1 fl. 21 kr., so wie die neuesten 6 Walzer vom Frhn. v. K. um 48 kr., endlich Getüch, Socken und Strümpfe zu haben.

Ferner werden in dem nämlichen Magazin Mittwochs, den 14. dieses, Nachmittags 2 Uhr, gegen 350 Stk Fruchtsäcke gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 8. Jan. 1818.

Anzeige von Musikalien.

Mein Musikalien-Lager ist nunmehr auch durch den angenehmen Verlag der Herren Falter und Sohn in München verstärkt; darunter sind besonders bemerkenswerth:

die Werke der H. Danzi und Winter;
Märche und Ouvertüren aus beliebigen Opern;
Arien aus den Opern von Rossini, mit und ohne Klavier- oder Guitarre-Begleitung;
Redoutentänze für die Flöte und für das Klavier;
Harmonienmusik;
Orchestermusik von Kellner, Knecht und Vogler;
Theoretische Werke;
Auswahl der vorzüglichsten Arien, Romanzen und Duetten aus den neuesten Opern, mit Begleitung des Pianofortes
1r Jahrg. 12 fl., 2r Jahrg. 12 fl., 3r Jahrg. 10 fl.
welche von jetzt an bei mir vorräthig zu finden sind, gleichwie der Leipziger, Berliner und Bonner Verlag.

Karlsruhe, den 8. Jan. 1818.

G. Braun.

Sttlingen. [Früchte-Versteigerung.] Gemäß hoher Verfügung großherzogl. Margkreisdirektoriums vom 8. dieses, Nr. 26, werden bis Mittwoch, den 14. laufenden Monats, Vormittags 9 Uhr, bei hiesig großherzoglicher Domänenverwaltung 5 Malter Weizen, 50 Malter Korn, 113 Malter Dinkel, 54 Malter Gerste und 14 Malter gemischte Frucht öffentlich versteigert, und bei hinreichend ausfallenden Geboten sofort zugeschlagen werden; welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Sttlingen, den 6. Jan. 1818.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Uccardt.

Karlsruhe. [Billard-Versteigerung.] Ein vollständiges Billard wird den 10. Jänner dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, in dem hiesigen Museumsgebäude, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Liebhaber dazu können solches nach Belieben zu jeder Zeit in Augenschein nehmen.